

Geldspenden und Verpflichtungen waren eingegangen. An einem Sonntagvormittag fand die Auslosung statt, die sich zu einem Volksfest gestaltete.

Die Tombola erbrachte 2749 DM und 1334 Stunden als Verpflichtung zur freiwilligen Aufbauarbeit an der Schule. Wir haben auch Altstoff- und Schrottsammlungen durchgeführt, deren Erlös unserem Schulbau zugute kam. Demnächst wollen wir ein Schulfest veranstalten.

So weit sind wir jetzt. Wir sind aber der Meinung, daß es noch viele Möglichkeiten der Massenmobilisierung gibt. Darin behindert uns aber, daß die Projektierung unseres Schulbaus noch nicht erfolgte. Wiederholt baten wir einen Genossen, dies in freiwilliger Arbeit zu übernehmen. Er konnte es aus Zeitmangel nicht durchführen. Aus den Betrieben des Ortes fanden wir niemand dafür. Weil die Projektierung aber noch nicht fertig war, konnten wir bisher der Bevölkerung noch nicht sagen, welche Arbeiten von Fachleuten ausgeführt und welche durch NAW-Leistungen geschafft werden müssen. Weil die Projektierung fehlte, konnten wir der Bevölkerung auch noch nicht sagen, welche Arbeiten bis zu welchem Termin erledigt sein müssen. Jetzt endlich übernimmt das Projektie-

rungsamt die Projektierung. Nach der Projektierung werden wir uns als SchuV parteiorganisation gemeinsam mit der OPO einen Plan machen und überlegen, unter welcher Losung die Mobilisierung des Dorfes erfolgen soll. Es geht darum, daß die Schule nicht mehr alles allein macht, sondern daß die Ortsparteileitung hilft, über den Ausschuß der Nationalen Front alle Kräfte des Ortes auf die Beine zu bringen. Es ist auch notwendig, die Betriebsparteiorganisationen zu aktivieren. In den Beschlüssen der Partei heißt es doch, daß die Betriebe dem Schulprogramm alle Unterstützung geben sollen. Ich habe darauf am Anfang meiner Ausführungen hingewiesen, weil es bei uns in dieser Hinsicht noch viel zu tun gibt. Wir haben den Eindruck, daß die Betriebsparteiorganisationen kaum mit der Belegschaft über das Programm der sozialistischen Schule sprechen. Diese Erfahrung machten wir im Kalkwerk, im Ziegelwerk Ehrenfriedersdorf und in anderen Betrieben.

Wir würden gern im „Neuen Weg“ mehr darüber lesen, welche Erfahrungen andere Schulparteiorganisationen bei der Verwirklichung des Programms unserer sozialistischen Schule haben.

William Quinger
Direktor der Grundschule Herold

Dorfakademie und Dorfklub veränderten das Bewußtsein

Im Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands liegt nahe Merseburg das Bergarbeiterdorf Roßbach. Seit ungefähr 40 Jahren besteht hier eine Brikettfabrik, welche zum Braunkohlenwerk Groß Kayna gehört. Die Kumpel, die täglich schwer um die Planerfüllung kämpfen, sind Menschen, die auch das Bedürfnis haben, am kulturellen Leben unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates teilzunehmen. Das war in der Vergangenheit nicht so einfach, da einige Voraussetzungen dazu fehlten. Der Betrieb hat zwar ein schönes Klubhaus, aber es liegt abseits des Ortes und ist für große Veranstaltungen nicht geeignet, weil es keinen Saal besitzt.

Im vergangenen Jahr gründeten die Genossen Lehrer der Zentralschule in Roßbach eine Dorfakademie. Es war die erste im Kreis Merseburg. Mit vielseitigen und interessanten Vorträgen fand diese Einrichtung großen Anklang bei der Dorfbewölkerung. Die Betriebsparteiorganisation der Brikettfabrik unterstützte die Dorfakademie tatkräftig. Sie beschloß, Verhandlungen aufzunehmen, um im Ort selbst ein Klubhaus zu schaffen, das gleichzeitig auch der Dorfakademie eine Heimstatt bietet. Ein geeignetes Objekt war auch vorhanden. Es handelte sich um den allerdings in sehr schlechtem Zustand befindlichen Saal des Dorfgästhauses. Mit dem Besitzer